



Ausgezeichnet

MRT-Weiterentwicklungen: Prof. Dr. Jens Frahm hat den Europäischen Erfinderprijs erhalten.

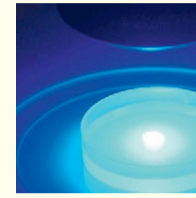
Seite 8



Besuch beim SNIC

Die Präsidentin und ihre Kollegen der beteiligten Universitäten informierten sich vor Ort über aktuelle Projekte.

Seite 3



DFG-Förderatlas

Die Universität Göttingen gehört zu den zehn besten Universitäten in Deutschland.

Seite 5

Engagierte Bürger

100 Jahre Universitätsbund

(her) Bürgerinnen und Bürger engagieren sich seit 100 Jahren als Mitglieder des Universitätsbundes Göttingen e.V. für einen attraktiven Universitätsstandort. Ihnen gehe es nicht nur um die finanzielle Unterstützung von Projekten, betonte der Vorsitzende Prof. Dr. Arnulf Quadt bei der Festveranstaltung am 9. Juni 2018. Vielmehr gehe es dem Bürgerverein um den Austausch zwischen Universität und Gesellschaft, zum Beispiel durch die Förderung der Ringvorlesung und die Renovierung der Aula nebst Konzertflügel. Mit der Unterstützung der Kinder-Uni sowie von Exkursionen und Tagungsreisen der Studierenden habe man auch diejenigen im Blick, die künftig „als Botschafter im Außendienst für die Universität“ tätig seien. „Der Universitätsbund trägt zum kulturellen Leben in Universität und Stadt wesentlich bei“, bedankte sich Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Er ist ein wichtiger Teil des ‚Göttingen Spirit‘.“

Die Veranstaltung und der anschließende Empfang wurden musikalisch begleitet von Mitgliedern der Akademischen Orchestervereinigung Göttingen und der XYJazz-Bigband. Beide Ensembles werden vom Universitätsbund Göttingen e.V. gefördert. Mehr als 750 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich aktuell als Mitglieder des Vereins für einen attraktiven Universitätsstandort.

www.unibund.gwdg.de

Zahl des Quartals

2.700

Menschen kamen am Internationalen Museumstag in die Sammlungen, Museen und Gärten der Universität. Publikums-magnet war auch der „Tag der Offenen Sternwarte“ mit rund 1.200 Gästen.

Hauptberuflicher Vizepräsident wiedergewählt

Prof. Dr. Norbert Lossau weiterhin für Infrastrukturen zuständig – Mitglieder des Stiftungsausschusses bestätigt

(bie) Der Senat der Universität Göttingen hat Prof. Dr. Norbert Lossau einstimmig für eine weitere Amtszeit zum hauptberuflichen Vizepräsidenten der Universität gewählt. Der Stiftungsausschuss Universität hat die Wahl bereits einstimmig bestätigt. Lossau ist seit Juli 2013 hauptberuflicher Vizepräsident für Forschungs- und Informationsinfrastrukturen sowie das Gebäudemanagement. Darüber hinaus ist er für die Fakultäten für Mathematik und Informatik sowie für Geowissenschaften und Geographie zuständig. Seine zweite Amtszeit beginnt am 1. Juli 2019 und dauert acht Jahre.

„Ich freue mich sehr über die Verlängerung der Amtszeit und auf die weitere Zusammenarbeit mit Professor Lossau“, erklärte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. „Innovative und leistungsfähige IT- und Informationsinfrastrukturen sind mittlerweile in allen wissenschaftlichen Disziplinen unerlässlich,



Freude über die Wiederwahl von Norbert Lossau (Zweiter von rechts): Nicolai Miosge, Ulrike Beisiegel und Wilhelm Krull (von links).

und die Anforderungen an sie werden weiter wachsen. Optimale Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre bereitzustellen ist deshalb eine unserer zentralen Aufgaben.“

„Angesichts der vor uns liegenden Herausforderungen bin ich sehr

erfreut, dass wir Professor Lossau auf längere Zeit an die Georgia Augusta binden konnten“, so Dr. Wilhelm Krull, Vorsitzender des Stiftungsrats der Universität Göttingen. „Leistungsfähige Infrastrukturen werden für den Wettbewerb um herausragende For-

scherrinnen und Forscher immer wichtiger.“ Auch der Senat der Universität Göttingen freut sich auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit mit Lossau. „Neben der Digitalisierung ist seine Expertise auch für die Anforderungen bei der Bauunterhaltung und bei Neubauten an unserer Stiftungsuniversität wichtig“, sagte Senats-sprecher Prof. Dr. Nicolai Miosge.

Stiftungsausschuss

Zudem hatte der Senat drei Mitglieder des Stiftungsausschusses Universität in ihrem Amt bestätigt; das niedersächsische Wissenschaftsministerium hat sie nun für eine weitere Amtszeit von jeweils drei Jahren bestellt. Für Dr. Wilhelm Krull, auch Vorsitzender des Stiftungsausschusses, hat am 1. Juli 2018 die sechste Amtszeit begonnen. Für Prof. Dr. Barbara Ischinger (seit 1. Juli 2018) und Dr. Joachim Kreuzburg (ab 25. September 2018) ist die kommende Amtszeit jeweils die zweite.

Forschender Blick und Fundament für kritische Reflexion

Rück- und Ausblick: 150 Jahre Forstwissenschaften in der Region Göttingen – 50 Jahre SOFI und Kriminologie

(her) Das Ökosystem Wald und die Möglichkeiten seiner nachhaltigen Nutzung stehen im Mittelpunkt von Forschung und Lehre der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie. Sie hat in einer Festveranstaltung am 1. Juni 2018 auf 150 Jahre Geschichte zurückgeblickt. Dabei wurde deutlich, wie aktuell die ursprünglichen Ziele sind.

Schon zur Eröffnung der Preußischen Forstakademie vor 150 Jahren forderte der Leiter der damaligen preußischen Staatsforstverwaltung Otto von Hagen in seiner Rede, „mit forschendem Blick die Erscheinungen der Wälder zu studieren“ und nach den Gesetzen der Natur zu suchen. Die Botschaft, dass es bei der Bewirtschaftung der Wälder um mehr gehe als um reine Geldwirtschaft, sei immer noch hochaktuell, betonte Dekan Prof. Dr. Bernhard Möhring. Die Fakultät sei heute ein „Mikrokosmos aus Naturwissenschaft, Technik und Gesellschaftswissenschaften“.



Forstwissenschaft: Mechanismen des Wachstums von Bäumen verstehen.

Forsthistoriker Dr. Peter M. Stein-siek stellte Wissenschaftler der vergangenen 150 Jahre und ihre Fachgebiete unterschiedlicher Disziplinen, beherzte Reformer und selbstbewusste Studenten vor – von der Forstakademie in Hann. Münden bis zum Umzug nach Göttingen Anfang der 1970er-Jahre. Hier wird heutzutage vor allem in Verbänden und auf unterschiedlichen zeitlichen

und räumlichen Skalen geforscht – von der Echtzeitanalyse mikrobiologischer Vorgänge bis zur Modellierung jahrhundertelanger Waldentwicklung sowie zu Fragen einer nachhaltigen Waldnutzung. „Wenn wir die Mechanismen des Wachstums von Bäumen und die Prozesse der Waldentwicklung besser verstehen, dann können wir den Wald im Hinblick auf seine vielfältigen Funk-

tionen besser steuern“, sagte Prof. Dr. Christian Ammer. „Und die Lehre muss ein Wissensfundament legen, das die Studierenden zur kritischen Reflexion befähigt.“

Zentrale Themen der Zeit

Das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) widmet sich seit 50 Jahren zentralen Themen der jeweiligen Zeit. Über die Zukunft von Arbeit, Unternehmen und Gesellschaft diskutierten seine Forschenden mit Gästen aus Wissenschaft und Praxis aus Anlass des Jubiläums. Von Beginn an eng mit der Sozialwissenschaftlichen Fakultät verbunden, erhielt das SOFI 1983 den Status eines An-Instituts. Auch die Kriminologie in Göttingen blickt auf 50 Jahre praxisbezogener Forschung zurück. Schwerpunkte sind unter anderem Fragen des Strafvollzugs und -verfahrens, des Rückfalls Verurteilter sowie Risiken, die sich aus der globalisierten Kriminalität ergeben.

Volkswille und Demokratie

Stiftungsdinner 2018

(her) Über das Wesen demokratischer Entscheidungen sprach Dr. Norbert Lammert, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestags, am 20. April 2018 als Festredner beim sechsten Stiftungsdinner an der Universität Göttingen. Vor 100 Gästen ging er der Frage nach, wer das Volk vertritt, und plädierte dabei für parlamentarische Mehrheitsentscheidungen. Zum Stiftungsdinner hatte der Initiatorenkreis mit Vertretern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft in die Universitätsaula eingeladen. Die Spenden der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen dem Ausstellungsraum „Academisches Museum“ im geplanten Forum Wissen zugute.



Festredner Norbert Lammert

Auf dem Weg zum Forum Wissen

Niedersachsen fördert „Räume des Wissens“ und Nachbarn den „Freiraum“

(kp) Reise, Werkstatt, Holzweg: Die Ausstellung „Räume des Wissens“ im zukünftigen Forum Wissen der Universität Göttingen hat ein bisher einzigartiges Konzept. Aus diesem Grund fördert das Land Niedersachsen das Projekt mit 2,9 Millionen Euro. „Das ist ein Leuchtturmprojekt in Südniedersachsen, das für die Menschen in der Region – aber auch für Touristinnen und Touristen aus aller Welt – ein offenes Haus werden wird“, so begründet Birgit Honé, Niedersächsische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung, die Förderung der Basisausstellung im geplanten Wissensmuseum.

Diese wird anhand von Objekten aus den akademischen Sammlungen zeigen, wie Wissen geschaffen wird: „Durch einen differenzierten, fächerübergreifenden Blick, wechselnde Perspektiven und offene Deutungen wollen wir die Besucherinnen und Besucher motivieren, sich kritisch mit Wissenschaft auseinanderzusetzen“, so Dr. Marie Luisa Allemeyer. Die Projektleiterin des Forum Wissen gehört zum kuratorischen Team der Ausstellung. Gemeinsam mit Dr. Joachim Baur und weiteren Kolleginnen und Kollegen



Tintenfass und Spitzfeder aus dem 18. Jahrhundert im Schaufenster von Wiederholdt.

von der Zentralen Kustodie und der Ausstellungsagentur „Die Exponauten“ entwerfen sie das Feinkonzept für die „Räume des Wissens“.

„Das ist so weit fortgeschritten, dass wir bereits mit der Suche nach den Ausstellungsgestaltern beginnen konnten“, erklärt Allemeyer. Die Gestalter werden Ideen für jeden Ausstellungsraum entwickeln. Dazu gehören die Bibliothek, das Labor und der Hörsaal. Es wird aber auch ungewöhnliche Räume geben wie Reise, Werkstatt oder Holzweg. Hinzu kommt der Freiraum. Ein Raum, in dem Mitglieder des Göttingen Campus unterstützt durch den Kurator des Forum Wissen eigene Ausstellungen entwickeln und ausprobieren oder Ergebnisse ihrer Forschung öffentlich diskutieren können. Die Patenschaft für diesen Raum haben die neuen Nachbarn des Forum Wissen übernommen: das Hotel FREIgeist.

Die Eröffnung des Forum Wissen ist 2020 vorgesehen, doch bereits jetzt geben neun Geschäfte und das Deutsche Theater einen kleinen Vorgeschmack: Auf Fotoleinwänden präsentieren sie Objekte aus den Sammlungen der Universität Göttingen.

Netzwerk Schule gegründet

Alumni engagieren sich

(her) Die Universität Göttingen entwickelt derzeit gemeinsam mit ehemaligen ihre Alumni-Strategie weiter. Zur Auftaktveranstaltung des „Alumni-Netzwerks Schule“ am 26. Mai 2018 kamen mehr als 70 Lehrerinnen und Lehrer zusammen, die hier ausgebildet wurden. Nachmittags diskutierte der ehemalige Bundesaußenminister Sigmar Gabriel, der in Göttingen Germanistik, Politik und Soziologie für das Lehramt an Gymnasien studiert hat, mit den Alumni. Dabei berichtete er auch unterhaltsam von seiner Studienzeit. In Kleingruppen diskutierten die Lehrerinnen und Lehrer über die möglichen Arbeitsschwerpunkte des neuen Netzwerks, das nun weiterentwickelt werden soll.



Sigmar Gabriel in Göttingen.

Gutenberg in Göttingen

Kulturschätze und Zeugnisse aus der Sammlung der SUB

(her) Der Erfinder des europäischen Buchdrucks mit beweglichen Lettern, Johannes Gutenberg, starb vor 550 Jahren. Aus diesem Anlass zeigt die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) vom 20. Juli bis 7. Oktober 2018 herausragende Originale der Gutenbergzeit aus ihrer Sammlung. Die Kabinett-Ausstellung „Gutenberg in Göttingen“ in der Paulinerkirche wird am 19. Juli 2018 eröffnet.

Zum Unesco-Weltdokumentenerbe gehört die auf Pergament gedruckte, kunstvoll illuminierte Gutenbergbibel in zwei Bänden. Sie ist in der Ausstellung ebenso zu sehen wie das berühmte handgeschriebene Musterbuch, das als Vorlage für die Ausmalung dieses Bibelexemplars diente.

Die weiteren Highlights der Ausstellung sind in Gutenbergs Werkstatt gedruckte Ablassbriefe, eine Urkunde, die Gutenbergs finanzielle Beziehungen zu seinem wichtigsten Geldgeber beleuchtet, sowie das en-



Ausschnitt aus der Gutenbergbibel.

zyklopädische Werk „Catholicon“. Letzteres gibt bis heute Rätsel auf, wann, wo und von wem es gedruckt wurde. „Die Besucherinnen und Besucher können erfahren, warum vieles dafür spricht, es ebenfalls als einen Druck Gutenbergs zu betrachten“, sagt der Leiter der Abteilung Spezialsammlungen und Bestandserhaltung, Dr. Johannes Mangel.

„Anhand dieser Zeugnisse und Spuren aus unserer Sammlung können wir globale Themen wie den Medienwandel oder die Transformation von Wissensspeichern aufzeigen“, so Mangel weiter. „Neben der Präsentation von Druckerzeugnissen aus Gutenbergs Werkstatt soll auch vermittelt werden, wie diese Werke den wissenschaftlichen und bibliothekarischen Alltag hier in Göttingen beeinflusst haben und noch heute beeinflussen.“

www.gutenbergdigital.de/ausstellung2018

Regionalbüros eröffnet

Welcome Centre Südniedersachsen: Angebote erproben

(bie) Das Welcome Centre des Göttingen Campus und der Region Südniedersachsen hat die Regionalbüros für den Landkreis Göttingen eröffnet. Standorte sind Bad Lauterberg, Duderstadt, Hann. Münden, Herzberg und Osterode. Das gemeinsame Projekt von Universität Göttingen, SüdniedersachsenStiftung und Landkreis Göttingen unterstützt Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland und deren Familien bei ihrem Start in Südniedersachsen. Unternehmen

und Fachkräfte können die Angebote während der Projektphase kostenlos erproben – in den Landkreisen Northeim und Göttingen, ab Oktober auch in der Stadt Göttingen. Hier überreichte Ministerin Birgit Honé den Kooperationspartnern die offiziellen Fördertafeln. Derzeit unterstützen mehr als 40 Partner das Projekt, darunter Hochschulen, Wirtschaftsunternehmen, Verbände und Kommunen aus den Landkreisen Göttingen und Northeim sowie die Landkreise selbst.

Engagement ist clever

Deutschlandstipendium: neue Aktivitäten gestartet

(her) Die Universität Göttingen fördert jedes Jahr talentierte und engagierte Studierende mit Deutschlandstipendien. Die Mittel wirbt sie zur Hälfte bei privaten Förderern ein. Im Rahmenprogramm sind im April 2018 neue Aktivitäten gestartet.

In der Reihe „Zukunftsgespräche“ bringt die Universität Studierende, Förderer und Experten zusammen, um gemeinsam über gesellschaftlich relevante Fragen zu diskutieren. „Es ist clever, an andere zu denken und das Wohl anderer in das Kalkül mit einzubeziehen“, sagte Prof. Dr. Maik Hammerschmidt beim Auftakt am

16. April. Im Zukunftsgespräch am 25. Juni wurde diskutiert, wie globale Armut bekämpft werden kann.

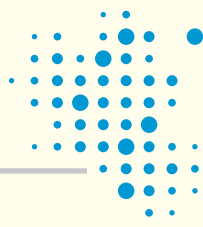
Beim ersten Treffen des „Think Tank Deutschlandstipendium“ am 26. April entwickelten Förderer und Universitätsangehörige gemeinsam Ideen, wie die strategischen Ziele des Programms an der Universität Göttingen erreicht werden können. Zu den ambitionierten Zielen gehört die Ausschöpfung der anteiligen Bundesunterstützung in Höhe von rund 400 Stipendien sowie die Erweiterung der ideellen Förderung der Stipendiatinnen und Stipendiaten.

GLOSSE

Geist

Sommer, Sonne, Ferienzeit. Wenn die Prüfungen überstanden und die Profs im Urlaub sind, dann scheint dies auch für die Uni zu gelten. Aber oh, nicht ganz. Bei der Kinder-Uni wird im Juli geklettert, Kanu-Polo gespielt und Rhönrad geturnt. Wenn die Jüngsten Uniluft schnuppern, merken sie vermutlich gar nicht, wie sie gleichzeitig ihren Geist auf Trab bringen. Ihren Geist bewegen auch die Studierenden, die in die Welt der kleinsten Teilchen unseres Universums eintauchen. Theorie und Experimente wie am CERN werden im Juli in der Physik geboten. Ob es schon früher einen Zusammenhang zwischen körperlicher Ertüchtigung und genialen Ideen Göttinger Gelehrter gab? Von Carl Friedrich Gauß ist immerhin überliefert, dass er gerne durch die Natur rund um Göttingen spazierte. Bereits als 19-Jähriger hatte dieser geniale Geist bewiesen, dass sich das regelmäßige 17-Eck allein mit Zirkel und Lineal konstruieren lässt. Ich leg mich fest, dass er ein sportlicher Typ gewesen sein muss – dank Zirkeltraining.

Heike Ernestus



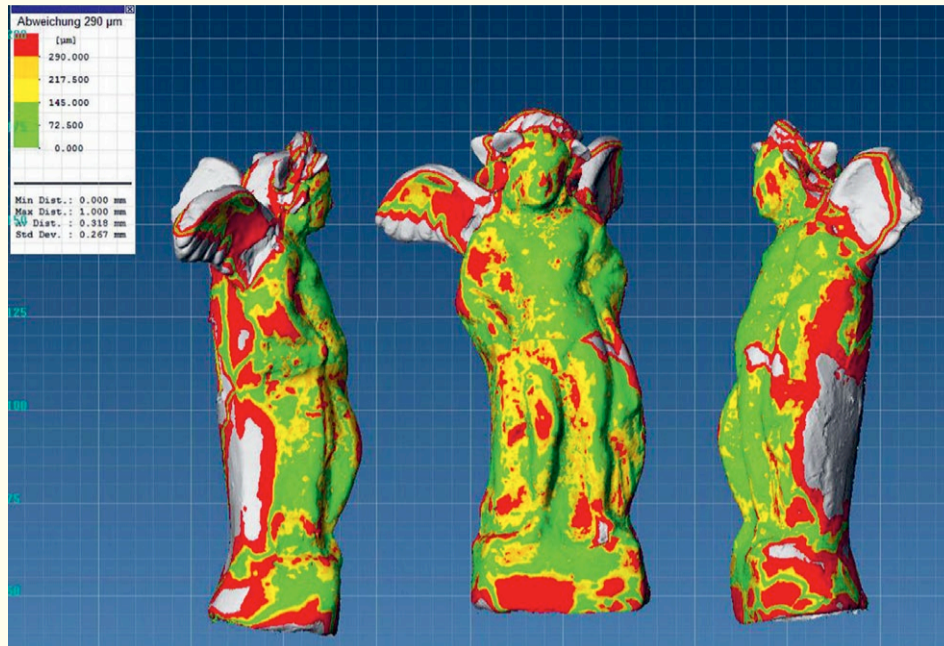
„Neue Methoden schaffen Entfaltungsräume“

Impulse für die Spitzenforschung: Entwicklung innovativer Methoden in zwei Campuslaboren

(her) Innovative Methoden entwickeln und Forschende mit spezieller Expertise über Fächer- und Institutsgrenzen hinweg miteinander vernetzen – das fördert die Universität mit sogenannten Campuslaboren. Zwei solcher Labore sind gegründet: zur Methodenentwicklung für die computergestützte Analytik in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sowie auf den Gebieten der physikalischen Bildgebung, Mikroskopie und Spektroskopie.

In den zehn Pilot-Projekten des Campuslabors „Digitalisierung und computergestützte Analytik (DCA)“ werden mathematische Methoden der digitalen Datenanalyse mit Fragen aus der Literaturwissenschaft und Linguistik, Archäologie, Musikwissenschaft, historischen Landesforschung sowie der Politikwissenschaft und Wirtschaftsinformatik verknüpft. Dabei geht es um Abläufe und Datenmanagement sowie Analysemethoden, aber auch um die Visualisierung von Analyseprozessen und deren Ergebnissen. „Wir tauschen uns über unsere Erkenntnisse und Erfahrungen aus und teilen unsere Expertise mit interessierten Forschenden aller Bereiche“, erläutert DCA-Sprecherin Prof. Dr. Caroline Sporleder.

In einem Projekt zur Strukturanalyse literarischer Texte werden digitale Werkzeuge erprobt, um die



3-D-Scans antiker Terrakotten: Maßvergleiche helfen bei der Bestimmung von Ähnlichkeit.

Interaktion von Figuren in einem Roman aufzuzeigen. „Das gleiche Verfahren lässt sich aber auch auf Texte aus der biomedizinischen Forschung anwenden – dann geht es etwa um Proteine statt um Personen“, so Sporleder. In einem anderen Projekt werden mit einem Weißlichtscanner 3-D-Modelle antiker Terrakotten erstellt, die anschließend auf Muster in Darstellung oder Herstellung miteinander verglichen werden können. Stammen zum Beispiel verschiedene Gipsabgüsse aus ein und derselben Form?

Die Entwicklung und Erprobung neuer computerbasierter Methoden fließen zudem in die Lehre ein. Stu-

dierende der Politikwissenschaft haben im DCA-Projekt „PoliLab“ politische Reden und Parteiprogramme daraufhin analysiert, wie sich Themen und Diskurse im Zeitverlauf verändern. Auch das zweite Campuslabor hat bereits Mittel für Laboraufbauten für studentische Praktika bereitgestellt.

Das Campuslabor „Advanced Imaging, Microscopy and Spectroscopy (AIMS)“ widmet sich der Entwicklung anspruchsvoller wissenschaftlicher Methoden in den Natur- und Lebenswissenschaften. „Neue Methoden öffnen Fenster in den Nanokosmos und schaffen wissenschaftliche Entfaltungsräume“,

beschreibt AIMS-Sprecher Prof. Dr. Claus Ropers die Motivation. In sieben Themenbereichen wollen derzeit 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Göttingen Campus mit ihrer jeweils spezifischen Expertise physikalische und biochemische Verfahren in hochauflösender Bildgebung, Mikroskopie und Spektroskopie weiter vorantreiben. „Mit dem Campuslabor können wir innovative Forschungsansätze schnell und maßgeschneidert fördern“, so der Festkörperphysiker. „Es ist uns bereits gelungen, hervorragende Postdocs nach Göttingen zu holen, die unsere Expertise ideal ergänzen.“ Einer ist Dr. Ofer Kfir, der am Technion in Israel eine neue Methode zur Strahlungserzeugung entwickelt hat. Auch dank dieser Methode konnte das Forscherteam in Göttingen erstmalig hochauflösende Abbildungen magnetischer Strukturen mit einer Lichtquelle im Labormaßstab realisieren. Die Erforschung magnetischer Nanostrukturen spielt unter anderem bei der Entwicklung neuer Datenspeicher in der Informationstechnologie eine große Rolle.

Proteine und Nervenzellen

Drei ERC Advanced Grants

(her) Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat die Biochemikerin Prof. Dr. Marina Rodnina, den Neurobiologen Prof. Dr. Reinhard Jahn und den Strukturbologen Prof. Dr. Markus Zweckstetter mit „ERC Advanced Grants“ ausgezeichnet. Die Forschenden vom MPI für biophysikalische Chemie und von der Universitätsmedizin Göttingen erhalten jeweils rund 2,5 Millionen Euro.

Rodnina untersucht die Funktionsweise von Ribosomen – die Proteinfabriken lebender Zellen. Sie möchte nun in Echtzeit den Prozess der Proteinfaltung untersuchen und mehr darüber lernen, wie „Störfälle“ in der Proteinfabrik vermieden werden können. Jahn erforscht, wie Nervenzellen über spezielle Botenstoffe, die in synaptischen Vesikeln bereitliegen, miteinander kommunizieren. Besonders interessiert ihn, wie die Membranbläschen Botenstoffe in großer Menge und in chemisch ganz unterschiedlicher Zusammensetzung aufnehmen. Zweckstetter untersucht mittels NMR-Spektroskopie Proteine, die bei neurodegenerativen Erkrankungen eine wesentliche Rolle spielen. Vor Kurzem konnte er die Anreicherung eines fehlgefalteten Proteins in einem membranlosen Organell in der Zelle mit der Alzheimer-Krankheit in Verbindung bringen. Diese membranlosen Organellen will er nun weiter untersuchen.

Gefäßmedizin und Datenmanagement

SNIC: Neuer Accelerator Lebenswissenschaften – Besuch in neuen Räumlichkeiten

(her) Unter dem Dach des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC), einem Netzwerk aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunen unter maßgeblicher Beteiligung der Universität Göttingen, ist zu Jahresbeginn ein neues Angebot für Gründungsteams gestartet. Im Accelerator mit dem Fokus Lebenswissenschaften werden Start-ups und Spin-offs intensiv für rund sechs Monate im Gründungsprozess begleitet. Ziel ist es, das Innovationspotenzial in der Region auszuschöpfen und die Lücke zwischen Angeboten wie dem Pre-Inkubator des SNIC und Gründerzentren zu schließen.

Aktuell werden fünf Gründerteams im Accelerator von Expertinnen und Experten aus Unternehmen und Wissenschaft begleitet. Büroräume und Beratungsleistungen werden kostenfrei zur Verfügung gestellt. PD Dr. Uwe Raaz und Dr. Isabel N. Schellinger vom Herzzentrum der Universitätsmedizin Göttingen gründen derzeit das Unternehmen „Angiolutions“, das biomedizinische Produkte zur Behandlung von

Gefäßerkrankungen entwickelt. Sie kombinieren aktuelle biomechanische, biologische und molekulare Forschung mit traditioneller Ingenieurskunst, um neuartige Werkzeuge für die zahlreichen Herausforderungen in der Gefäßmedizin zu erschaffen. Ihr Produkt: A³Shield – ein Therapieverfahren zur frühzeitigen und schonenden Behandlung von Bauchortenaneurysmen, von denen weltweit rund 100 Millionen Menschen betroffen sind. Ein anderes Team hat am Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation ein Managementsystem für Forschungsdaten entwickelt, das Standardisierungsprozesse erleichtert. Es bietet Beratung, Support und Schulung sowie Anpassungen und Erweiterungen des Systems an.

Zuvor absolvierten die Teams ein zweistufiges Auswahlverfahren. Sie präsentierten ihre Geschäftsidee persönlich dem „AccelRAT“ mit Vertreterinnen und Vertretern aus der regionalen Wirtschaft. Auf Basis von dessen Bewertung entschied die Steuerungsgruppe aus Vertreterinnen und

Vertretern des SNIC sowie der südniedersächsischen Hochschulen und Wirtschaftsförderungen.

Das Land Niedersachsen fördert den Accelerator zunächst für zwei Jahre mit insgesamt 150.000 Euro. Die Sparkassen aus Göttingen, Northeim, Osterode, Duderstadt, Münden, Einbeck und Bad Sachsa beteiligen sich zusammen in gleicher Höhe. Projektträger ist die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen.

Besuch beim SNIC

Im Mai haben Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und ihre Kollegen Prof. Dr. Frank Albe (PFH Private Hochschule Göttingen), Prof. Dr. Thomas Hanschke (TU Clausthal) und Dr. Marc Hudy (HAWK Hildesheim/Holzwinden/Göttingen) den SNIC in den neuen Räumlichkeiten besucht und sich über aktuelle Projekte informiert. „Ein ambitioniertes Projekt, das unsere Erwartungen bereits nach kurzer Zeit zu großen Teilen erfüllt hat“, sagte Beisiegel. www.snic.de

Freiheit der Wissenschaft

Zweiter Göttinger „March for Science“ im April 2018



Marsch durch die Innenstadt zum Zentralcampus der Universität.

(her) Mehr als 700 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie Bürgerinnen und Bürger haben sich am 14. April 2018 am Göttinger „March for Science“ beteiligt. Damit protestierten sie gegen die Einschränkung der Freiheit der Wissenschaft in einigen Ländern und verdeutlichten die Bedeutung von wissenschaftlichen Erkenntnissen. Als Präsident der Hochschulrektorenkonferenz be-

tonte Prof. Dr. Horst Hippler in seiner Rede, dass es auch in Deutschland in der Gesellschaft eine zunehmende Skepsis gegenüber der Wissenschaft gebe. In einer Diskussionsveranstaltung in der Universitätskirche eine Woche zuvor ging es um die Frage, wie es gelingen kann, das Vertrauen in die Wissenschaft zu stärken und die Kommunikation zwischen Gesellschaft und Wissenschaft zu verbessern.

Gastforscher in der Chemie

Humboldt-Stiftung

(bie) Gastgeber für Wissenschaftler aus aller Welt: Mit dem Humboldt-Preisträger Prof. Dr. Timothy Zwier und dem Humboldt-Stipendiaten Dr. Jianfeng Wu forschen zwei hochkarätige internationale Gäste an der Fakultät für Chemie. Für den Physikochemiker Zwier von der Purdue University im US-Bundesstaat Indiana ist die Universität Göttingen Hauptgastgeber und Ausgangspunkt für weitere Aufenthalte in Deutschland und dem europäischen Ausland. Er forschte zunächst bis Ende April 2018 in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Martin Suhm am Institut für Physikalische Chemie in Göttingen.

Stipendiat Wu vom Changchun Institute of Applied Chemistry der Chinese Academy of Sciences ist seit Anfang des Jahres mit einem zweijährigen Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Franc Meyer am Institut für Anorganische Chemie zu Gast. Er arbeitet in Göttingen an der Synthese und Untersuchung supramolekularer Metallkomplex-Verbindungen mit maßgeschneiderten Eigenschaften.

Fit für den internationalen Arbeitsmarkt

Zertifikatsprogramm „Building International Careers“ hilft bei der weltweiten Jobsuche

(gb) Warum ein LinkedIn-Profil für den internationalen Arbeitsmarkt besonders wichtig ist und welche Rolle Bewerbungsvideos spielen – das und vieles mehr lernen Göttinger Studierende im neuen Zertifikatskurs „Building International Careers“ (BIC). Das Angebot wird vom Career Service der Abteilung Studium und Lehre organisiert und dauert ein Semester. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchen vier Workshops und treffen sich zwischendurch in Kleingruppen, um an ihren individuellen Zielen zu arbeiten.

„In der Beratung haben wir gemerkt, dass viele Ratsuchende eine längerfristige Begleitung wünschen“, sagt Stefanie Straßer vom Career Service, die BIC konzipiert hat. „Der Peer to Peer-Austausch in der Kleingruppe kommt diesem Bedürfnis entgegen. Jeder bringt eigene Erfahrungen ein, die Arbeit ist sehr intensiv.“ Vier Teams á vier Personen haben sich im ersten Durchlauf gebildet – paritätisch mit deutschen und ausländischen Studierenden besetzt.

Die Euroculture-Studentin Wenhui Song schätzt den regelmäßigen Austausch. „Wir haben so viel



Ihre Zielländer im Blick: Marie Harbering, Wenhui Song, Li Jia Chen (von links).

zu tun im Studium, da kann man sich alleine zu Extra-Aufgaben wie der Bewerbungsvorbereitung kaum aufraffen“, sagt sie. Ihr Team trifft sich einmal in der Woche und gibt sich Hausaufgaben wie zum Beispiel den Lebenslauf zu schreiben oder die Bewerbung für ein Praktikum zu erstellen. Song möchte später einmal in einer Menschenrechtsorganisation arbeiten, am liebsten

in Deutschland. Da ist es gut, die deutschen Besonderheiten kennenzulernen.

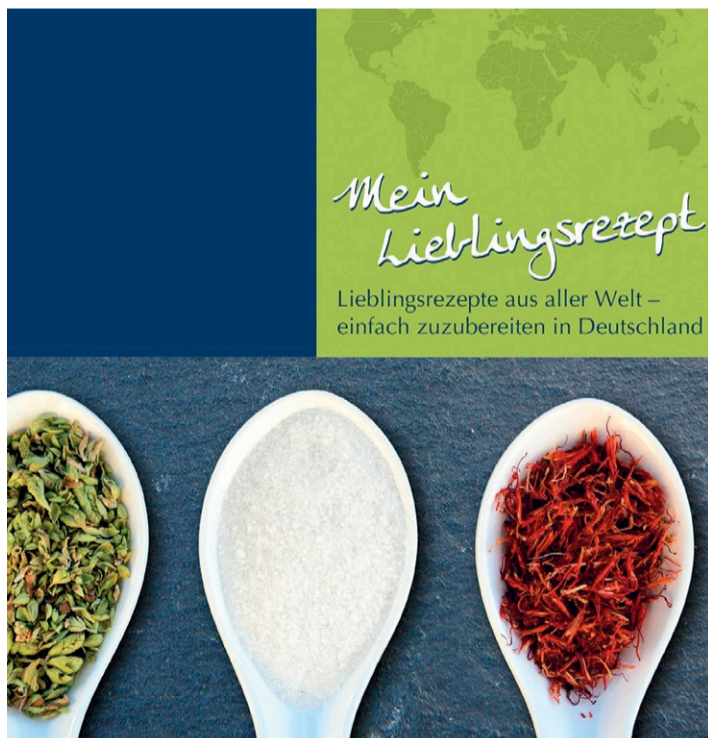
„Der Lebenslauf in China ist viel kürzer und hat auch ein ganz anderes Layout als in Deutschland“, berichtet ihre Kollegin Li Jia Chen, die in Göttingen Rechtswissenschaften studiert. Einen ersten Erfolg kann Chen schon vorweisen: Sie wurde zum Vorstellungsgespräch für ein Prakti-

kum in einer Frankfurter Anwaltskanzlei eingeladen – ein wichtiger Schritt auf dem Weg in die Arbeitswelt. Mit ihrem Team hat sie das Bewerbungsgespräch vorab simuliert. „So lernen die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch etwas, weil sie sich in die Rolle der Personalerinnen und Personaler versetzen müssen. Das ist ein guter Effekt der Kleingruppe“, sagt Straßer.

In den Workshops entwerfen die Teilnehmenden einen Karriereplan, entwickeln ihr internationales Profil und lernen interkulturelle „Business Skills“ kennen. Ein reicher Fundus für Marie Harbering. Die Studentin der Volkswirtschaftslehre möchte sich in Lateinamerika bewerben. Durch das Programm erhofft sie sich Anregungen für Jobmöglichkeiten. Einen ersten Tipp hat sie schon umgesetzt: „Anstatt einfach auf der PraxisBörse am Stand von GFA Consulting Group vorbeizuschauen, habe ich vorab um einen Gesprächstermin gebeten“, erzählt sie. „Das war für beide Seiten hilfreich.“

Wer Interesse an dem Zertifikat hat, kann sich bis zum 28. Oktober 2018 für das Programm im Wintersemester 2018/2019 anmelden.

www.career.uni-goettingen.de/bic



In 70 Rezepten um die Welt

(her) Roggenbrotssuppe mit Sahne aus Lettland, koreanisches Barbecue, Hühnergerichte aus Indien und Mexiko sowie Kokosnuss-Pfannkuchen aus Sri Lanka: Im Internationalen Kochbuch der Universität Göttingen stellen Beschäftigte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Gäste der Universität aus 54 Ländern ihre Lieblingsgerichte und deren Zubereitung vor. So spiegelt das Buch mit 70 Rezepten auch die große internationale Vielfalt an der Universität wider: Rund 18 Prozent der Lehrenden und Mitarbeitenden sowie rund 13 Prozent der Studierenden stammen aus über 130 Ländern. Das Projekt haben das Betriebliche Gesundheitsmanagement und das Welcome Centre der Universität realisiert. Das Kochbuch kann auf Deutsch und Englisch heruntergeladen werden.

www.uni-goettingen.de/de/internationales+kochbuch/564883.html

Gesellschaftliche Relevanz der Wissenschaft

Deutsch-japanisches Hochschulnetz HeKKSaGOn geht in zweite Kooperationsphase

(bie) Die Universitäten Göttingen und Heidelberg und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) bilden mit den Universitäten Kyoto, Osaka und Tohoku das deutsch-japanische Hochschulnetzwerk HeKKSaGOn. Der 2010 gegründete Verbund geht nun in die zweite Runde: Auf dem sechsten Rektorentreffen an der Universität Osaka zogen die Partneruniversitäten eine positive Bilanz der bisherigen Zusammenarbeit. In Zukunft wollen sie die gesellschaftliche Relevanz der Wissenschaft und die Arbeit des Netzwerks insgesamt sichtbarer machen.

Parallel zum Treffen der sechs Universitätsleitungen kamen rund 120 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den neun bestehenden interdisziplinären Arbeitsgruppen zusammen. Die Themenfelder reichen von den Lebens- und Naturwissenschaften über die Geistes- und Sozialwissenschaften bis hin zu den Neurowissenschaften, der Robotik, Mathematik und Data Science.

Darüber hinaus wurde auf der Konferenz eine zehnte Arbeitsgruppe zum Thema Erneuerbare Energien gegründet. Eine Arbeitsgruppe von 18 Studierenden, darunter fünf aus Göttingen, präsentierte Ideen und Vorschläge, wie die HeKKSaGOn-Partner zu den Nach-

haltigkeitszielen der Vereinten Nationen beitragen könnten, und lieferte damit wertvolle Impulse für die künftige Ausrichtung des Netzwerks.

„Die interdisziplinäre Forschung im HeKKSaGOn-Netzwerk ist eine hervorragende Voraussetzung, um die globalen Herausforderungen bearbeiten zu können, vor denen wir stehen“, so Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel. Ein weiteres profilbildendes Merkmal des Netzwerks bleibt der Austausch von

Studierenden. „Seit 2010 haben mehr als 1.500 Bachelor-, Master- und PhD-Studierende an Austauschprogrammen, Workshops und Sommer- oder Winterschulen teilgenommen“, erläutert Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales. „Diese Erfahrungen unterstützen die Karriereentwicklung der jungen Menschen und bereiten sie optimal auf die Arbeit und das Leben in einer globalisierten Welt vor.“

www.uni-goettingen.de/de/203016.html



Rektorentreffen in Osaka: Die sechs Universitätsleitungen zogen eine positive Bilanz der bisherigen Zusammenarbeit im deutsch-japanischen Hochschulnetzwerk.

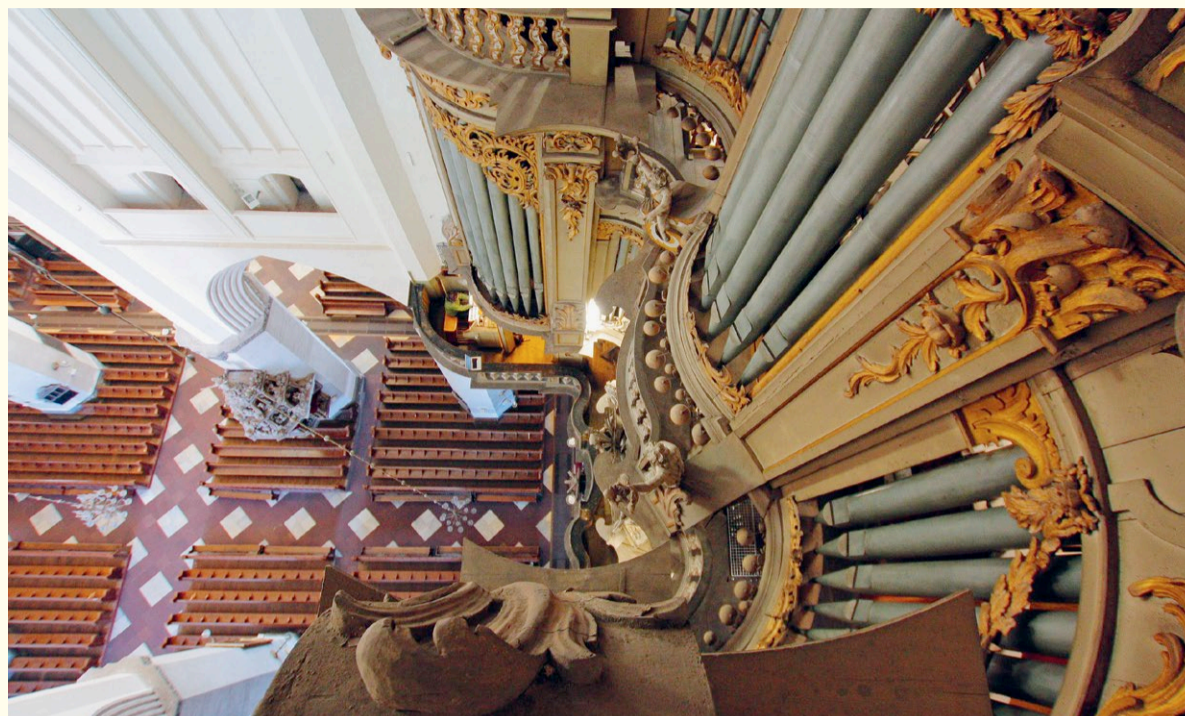
Kopf und Hände fein aufeinander abgestimmt

Objekte der Könner: Projektergebnisse und Dokumentarfilme für die Aus- und Weiterbildung im Handwerk

(kp) Handwerkerinnen und Handwerker sind Könner aufgrund ihres Erfahrungswissens, den von ihnen verwendeten Materialien und Methoden sowie durch herausfordernde Kundenaufträge. Das ist das Ergebnis des transdisziplinären Projektes „Objekte der Könner. Materialisierungen handwerklichen Erfahrungswissens zwischen Tradition und Innovation“ (OMAHETI) an der Universität Göttingen. Das Projekt verbindet verschiedene wissenschaftliche, berufspraktische und berufspolitische Interessen mit dem Ziel, die Erkenntnisse bis 2019 in neue Ausstellungsformate zu überführen.

„Durch die Zusammenarbeit von Forschenden der Wirtschaftswissenschaft, Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsgeschichte und Kulturanthropologie konnten wir ein Gegenbild zu dem seit über hundert Jahren heraufbeschworenen ‚Verschwinden des Handwerks‘ entwerfen“, so der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Kilian Bizer. Dem statischen Traditionsbegriff hat das Team eine neue These entgegengesetzt: Die Könnerschaft, die durch Handwerksausbildung und anschließende, jahrelange Berufstätigkeit erworben wird, befähigt zur beständigen Innovation. „Das Handwerk ist durch die Akkumulation von Erfahrungswissen, durch das der Handwerker beständig neue Herausforderungen im Zusammenspiel von Körper, Sinnen und Denken löst, nachhaltig und zukunftsfähig“, betont die Kulturanthropologin Prof. Dr. Regina Bendix.

Anhand zweier sehr unterschiedlicher Handwerksbereiche – dem Or-



Kirchenorgel aus ungewöhnlicher Perspektive: Orgelbauer benötigen handwerkliches Geschick und ein musikalisches Gehör.

gelbau und dem Lehmbau – zeigen die Forschenden, was erfahrungsbasiertes Wissen im Handwerk ausmacht und wie daraus Neuerungen entstehen. „Mehr Raum für Innovationen herzustellen, muss deshalb Ziel wirtschaftspolitischer Förderung für innovationsorientiertes Handwerk sein“, so der wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Mittelstand und Handwerk, Benjamin W. Schulze. Das vom Bundesforschungsministerium für drei Jahre geförderte Projekt kombinierte Feldforschung mit Handwerkern in Werkstätten und auf Baustellen, qualitative Interviews mit Akteuren der jeweiligen Institutionslandschaft, umfangreiche Befragungen zur Arbeitszufriedenheit sowie Experimente zu den Konditionen von Wissensweitergabe.

Auf der Grundlage dieser Forschung entstanden zwei Dokumentarfilme, die für die Aus- und Weiterbildung im Handwerk geeignet sind, aber auch einer breiten Öffentlichkeit Einblick in die Bedeutung handwerklichen Erfahrungswissens und Könnens geben. „Sie erzählen auf eindruckliche Weise Geschichten besonderer Könnerschaft und Innovationskraft von Handwerkern, die darauf basieren, dass Kopf und Hände fein aufeinander abgestimmt zusammenarbeiten“, erklärt Dr. Dorothee Hemme vom Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie.

Im Film „Kopie und Intonation: Erfahrungswissen von Reiner Janke“ fertigt der Orgelbauer eine Barock- und eine Romantikpfeife – mit hand-

werklichem Geschick und musikalischem Gehör. Der zweite Film präsentiert „Lehm: Baustoff der Zukunft“. Die Filme sind auf dem YouTube-Kanal der Universität unter der „Playlist Kulturanthropologie“ zu sehen.

Aus den Forschungsergebnissen werden in einem weiteren Schritt verschiedene Ausstellungsformate entwickelt, die unter dem Titel „Ihr wisst mehr, als ihr denkt!“ das Potenzial von Erfahrungswissen an eine breitere Öffentlichkeit und insbesondere an junge Menschen vermitteln. Wer an der Förderung der Ausstellung interessiert ist, kann sich an Katharina Kastendieck, Fundraising der Universität, wenden: katharina.kastendieck@uni-goettingen.de oder Telefon (0551) 39-26204.

<https://omaheti.wordpress.com>

Bescheidenheit und Rechtfertigung

Bachelorstudierende untersuchen Lyrik von Frauen aus verschiedenen Epochen – rund 800 Gedichte analysiert

(gb) Gedichte von Frauen handeln meist von Liebe – so lautet ein gängiges Klischee. Eine Gruppe von Studierenden der Universität Göttingen hat nun herausgefunden, dass das so pauschal nicht stimmt: „In der Goethezeit und im Expressionismus haben Frauen über ähnliche Themen wie Männer geschrieben“, sagt Susanne Müller, Studentin der Anglistik und Germanistik. „Erst in der Gegenwart lässt sich ein Unterschied feststellen.“ Für die Studie wurden rund 800 Gedichte verschiedener Epochen analysiert und nach Geschlechtszugehörigkeit verglichen. Die Untersuchung fand im Rahmen des Projekts „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen“ (FoLL) statt, das Bachelorstudierenden erste selbstständige Forschungserfahrungen ermöglicht.

„Der Unterschied zwischen den Gedichten der Gegenwart und frü-

herer Epochen könnte darauf zurückzuführen sein, dass Frauen heute tatsächlich mehr über Beziehungen schreiben“, erklärt Kiara Lohmann, Studentin der Germanistik und Politikwissenschaft. Möglich sei aber auch, dass das Stereotyp erst in den vergangenen Jahrzehnten entstanden ist und Verlage heute die

Lyrik von Frauen gezielt auf das Thema Beziehung hin auswählen.

Auffallend ist zudem, dass sich Frauen früher oft bescheiden gaben und sogar für ihr Schreiben rechtfertigten: „Man wolle nur lesen und betrachten/Vnd auff der Spötter Red nicht achten/ die da sagen: es sey nicht fein/ das ein Fraw ein Scribent will sein“ schrieb die Barock-Dichterin Anna Ovena Hoyers, eine gebildete Frau, die Latein und Italienisch beherrschte.

Viele damalige Begleittexte wie Widmungen, Vorworte oder Titelseiten verweisen auch auf die Beson-

derheit der „dichtenden Frau“. So wird bei der christlichen Mystikerin Mechthild von Magdeburg der Leserschaft nahegelegt, das Buch zu lesen, „obwohl“ es eine Frau geschrieben hat.

Die Studierenden untersuchten auch die Wirkung des Geschlechts von Autorin oder Autor auf die Rezeption des Gedichtes. In einem Selbst-Experiment lasen sie dazu die Texte, ohne zu wissen, wer sie geschrieben hat. „In der Forschung werden Text und Autorin oder Autor offiziell immer ganz strikt getrennt“, sagt Christian Philipp, der Deutsch und Geschichte studiert. „In unserem Experiment haben wir gemerkt, dass man trotzdem nach Hinweisen sucht, ob es ein Mann oder eine Frau geschrieben hat. Das fließt ganz automatisch in die Interpretation ein.“

www.uni-goettingen.de/forschendeslernen



Susanne Müller, Dr. Anna Bers, Christian Philipp, Kiara Lohmann (von links) und Dichterin Claire Goll auf dem Bildschirm.

DFG-Förderatlas

Die Universität Göttingen gehört im DFG-Förderatlas 2018 zu den zehn besten Universitäten in Deutschland. In den Jahren 2014 bis 2016 konnte sie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) insgesamt 220,8 Millionen Euro an Fördermitteln für die Forschung einwerben. Besonders gut schneidet sie in den Lebenswissenschaften ab, wo sie bundesweit den vierten Platz belegt. Zu den Fächern mit den vergleichsweise höchsten DFG-Bewilligungen an der Universität Göttingen gehören die Agrarwissenschaften, Forstwissenschaften und Tiermedizin, die gemeinsam Platz eins in Deutschland belegen. Der DFG-Förderatlas gilt als wichtigste Rangliste für Hochschulen in Deutschland.

SFB erneut verlängert

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Förderung des Sonderforschungsbereichs 860 (SFB) „Integrative Strukturbiochemie dynamischer makromolekularer Komplexe“ erneut um vier Jahre verlängert und unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit 1. Juli 2018 mit insgesamt rund 9,7 Millionen Euro. Der SFB ist am Göttinger Zentrum für Molekulare Biowissenschaften angesiedelt. Neben den Fakultäten für Biologie und Psychologie, für Mathematik und Informatik sowie für Physik der Universität sind die Universitätsmedizin Göttingen und das Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie beteiligt. Koordiniert wird der SFB von Prof. Dr. Ralf Ficner vom Institut für Mikrobiologie und Genetik der Universität.

Zentrum für Migrationsstudien

Die Universität Göttingen hat das Zentrum für Globale Migrationsstudien (CeMig) gegründet. Es soll die Forschung und Lehre im Bereich der Flucht- und Migrationsforschung am Göttingen Campus koordinieren und vernetzen. Ziel ist es, durch interdisziplinäre Zusammenarbeit ein komplexes analytisches Verständnis von globalen Migrationsprozessen zu gewinnen und im Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis innovative Zugänge und Perspektiven zum Thema zu entwickeln. Das CeMig basiert auf dem bisherigen Netzwerk Globale Migrationsstudien, einem interdisziplinären Zusammenschluss von derzeit etwa 100 Migrationsforscherinnen und -forschern mit unterschiedlichen fachlichen Interessen und Schwerpunkten in verschiedenen Regionen der Welt.

Theorie und Experiment

DFG fördert neues Graduiertenkolleg in der Chemie

(bie) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert ab Januar 2019 das neue Graduiertenkolleg „Bewertende Experimente für die numerische Quantenchemie (BENCh)“ zunächst viereinhalb Jahre lang mit insgesamt knapp 3,7 Millionen Euro. Insgesamt zwölf Promovierende und ein Postdoc erhalten damit eine finanzielle Förderung für ihre strukturierte Ausbildung mit einer innovativen Verschränkung von Theorie und Experiment. Das Graduiertenkolleg ist eine gemeinsame Initiative der drei Institute der Fakultät für Chemie.

„Computersimulationen sind mittlerweile in der Lage, chemische Prozesse auf einer atomistischen Skala zu beschreiben und vorherzusagen“, erläutert der Sprecher des GRK, Prof. Dr. Ricardo Mata vom Institut für Physikalische Chemie. Um die zugrundeliegenden Modelle zu verifizieren, benötigen die Wissenschaftlerinnen



GRK-Sprecher: Ricardo Mata

und Wissenschaftler jedoch den Test in maßgeschneiderten Experimenten, die an die Grenzen von Spektroskopie und Synthese vorstoßen. „Wir haben an der Fakultät eine hervorragende Expertise, von der heterogenen Katalyse bis hin zu Hochvakuumexperimenten, die uns die Entwicklung der theoretischen

Modelle für die kommenden Jahrzehnte ermöglicht“, so Mata.

„Diese besondere Form der Kooperation zwischen theoretisch und experimentell arbeitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern trägt besonders zu unserem Forschungsschwerpunkt Nachhaltige Chemie bei“, erläutert Prof. Dr. Philipp Vana, Dekan der Fakultät für Chemie. „Durch die vorgelagerten theoretischen Simulationen können bisher benötigte ressourcenaufwändige Experimentreihen entfallen oder in ihrem Umfang deutlich reduziert werden.“

Das Graduiertenkolleg fördert den internationalen Austausch von Studierenden und Forschenden im europäischen und außereuropäischen Raum durch Workshops, Seminare und Kurzaufenthalte in kooperierenden Arbeitsgruppen. „Hierbei rücken wir den Blick über den Tellerrand in den Vordergrund und stellen etablierte Modelle in Frage“, so Mata. Mit BENCh enthält die Ausbildung von Chemikerinnen und Chemikern an der Universität Göttingen erstmals einen datenbasierten Ansatz. Das Programm ist in die naturwissenschaftliche Graduiertenschule Göttingen Graduate School of Science (GAUSS) integriert.

Modelle in Frage“, so Mata. Mit BENCh enthält die Ausbildung von Chemikerinnen und Chemikern an der Universität Göttingen erstmals einen datenbasierten Ansatz. Das Programm ist in die naturwissenschaftliche Graduiertenschule Göttingen Graduate School of Science (GAUSS) integriert.

Extra-Qualifikation für das Lehramt

Zertifikat „Fächerübergreifendes Unterrichten“ orientiert sich am Bedarf in Schulen

(gb) Die deutsche Schullandschaft verändert sich. Langfristig konzentriert sich die Ausbildung in Niedersachsen an Gymnasien und Gesamtschulen. In letzteren ist die Fächerstruktur aufgebrochen: Physik, Chemie und Bio wird im Fach Naturwissenschaften unterrichtet; Geschichte, Geografie, Politik/Wirtschaft im Fach Gesellschaftslehre. Mit dem neuen Zertifikat „Fächerübergreifendes Unterrichten“ trägt die Universität Göttingen dieser Entwicklung Rechnung.

Für das Zertifikat belegen die Studierenden jeweils eine fachwissenschaftliche und eine fachdidaktische Veranstaltung aus den Fächern, die sie nicht studiert haben. Anschließend absolvieren sie ein Praxismodul, in dem sie in interdisziplinären Teams fächerübergreifende Unterrichtseinheiten entwickeln und erproben. Sebastian Hahn hat Mathe und Politik/Wirtschaft studiert und die Fächer Erdkunde und Geschichte ergänzt. „Ich musste viel lernen, es ist aber auch viel hängengeblieben“, sagt er. „Jetzt kann ich Themen aus mehreren Perspektiven unterrichten, das finde ich hilfreich.“

„Die Teilnehmenden profitieren vom reichen Kursprogramm für unseren Lehramts-Bachelor“, sagt Dr. Sabina Eggert, Koordinatorin des Schlözerprogramms Lehrerbildung,



Ausbildung im Unterrichten über Fächergrenzen hinweg: die Lehramtsstudierenden Sebastian Hahn, Teresa Piontek und Arne Winkler (von links) mit ihren Zertifikaten.

in dem „Fächerübergreifendes Unterrichten“ entstanden ist und das vom bundesweiten BMBF-Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ gefördert wird. „Zusätzlich haben wir für das Zertifikat auch neue Veranstaltungen wie die Praxismodule entwickelt.“ Arne Winkler, der zu seinem Studium der Physik und Chemie das Fach Biologie ergänzte, fand den Austausch mit angehenden Physik-, Chemie- und Biologielehrkräften hilfreich. „Die Kombination aller Blickwinkel bietet die Grundlage für eine neue Unterrichtsqualität.“

Ein dritter Schwerpunkt im Zertifikatsprogramm heißt „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ und richtet sich an Studierende aller Fächer. Hier wird das Praktikum meist in außerschulischen Einrichtungen absolviert. Der vierte Schwerpunkt ist das bilinguale Unterrichten – gerade an Gymnasien eine willkommene Qualifikation. „Die Suche nach sprachlich geeigneten Materialien ist zwar aufwändig, aber das Vokabular der Schülerinnen und Schüler beeindruckt“, sagt Teresa Piontek, die diesen Schwerpunkt wählte. „Mit dem Zertifikat sind unsere Studierenden bei Schulleitungen sehr begehrt“, sagt Prof. Dr. Susanne Schneider, Leiterin der Zentralen Einrichtung für Lehrerbildung (ZELB).

www.uni-goettingen.de/de/578929.html

Plätze in der Spitzengruppe

Zufriedenheit mit Studienangebot und -situation

(bie) Im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) belegt die Universität Göttingen in insgesamt neun Fächern Plätze in der Spitzengruppe. Bewertet wurden die Studiengänge der Fachrichtungen Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Politikwissenschaft, Geowissenschaften und Geografie sowie Medizin und Zahnmedizin.

Studierende der Biologie der Universität Göttingen sind sehr zufrieden mit dem Lehrangebot. Chemie-Studierende schätzen die allgemeine Studiensituation, die Studienorganisation und die Vermittlung der Fachkompetenzen, zudem ist das Fach in der Kategorie „Abschlüsse in angemessener Zeit“ in der Spitzengruppe. In der Kategorie „Wissenschaftliche Veröffentlichungen“ kann der Fachbereich Zahnmedizin überzeugen und sich in der Spitzengruppe positionieren. Geografie erreicht in der Kategorie

„Kontakt zur Berufspraxis“ die Spitzengruppe. Studierende der Geowissenschaften sind sehr zufrieden mit der allgemeinen Studiensituation und den Exkursionen.

Medizin-Studierende schätzen die allgemeine Studiensituation und die Studienorganisation. Der Fachbereich Mathematik kann in den Kategorien „Unterstützung am Studienanfang“ und „Forschungsgelder pro Wissenschaftler“ überzeugen und sich in der Spitzengruppe platzieren. Zusätzlich erreicht das Fach die Spitzengruppe in der Kategorie „Abschlüsse in angemessener Zeit“, ebenso wie Physik und Politikwissenschaft. Physik-Studierende sind sehr zufrieden mit der Unterstützung im Studium und dem Lehrangebot. Die allgemeine Studiensituation und das Lehrangebot schätzen die Studierenden der Politikwissenschaft besonders.

Die Ergebnisse im Internet:

www.zeit.de/hochschulranking

Ein Blatt aus Glas für gute Lehre

Fachgruppe Biologie vergibt erstmals Wandpokal – Grundpraktikum Zoologie

(ant) Welcher Dozent oder welche Dozentin macht guten Unterricht? Um diese Frage aus Studierenden-sicht zu beantworten, hat die Fachgruppe Biologie und Biodiversität zum ersten Mal einen Preis für gute Lehre vergeben. Den Wandpokal – ein Blatt aus Glas – hält jetzt Marco Niekampf in den Händen. Sein Name ist als erster in die silberne Platte am Fuß des Pokals eingraviert worden.

Als hilfsbereit und kompetent, freundlich und aufgeschlossen wird er von den Studierenden beschrieben. Den Stoff erkläre er strukturiert und verständlich, seine Veranstaltung sei interessant und lehrreich gestaltet. Rund ein Viertel der etwa 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die online abgestimmt haben, wählten den 32-Jährigen als besten Dozenten. Niekampf hat als wissenschaftlicher Mitarbeiter das Grundpraktikum Zoologie mitbetreut – und darin auch seine private Leidenschaft für Tiere einbringen können. „Ich will nicht nur lehren, sondern auch begeistern“, sagt er. Und bringt dafür auch echte Tiere mit in den Kurs.

Warum die Studierenden den Preis überhaupt ins Leben gerufen



Preisträger Marco Niekampf (Mitte) mit dem Pokal und zwei Mitgliedern der Fachgruppe Bio Santiago Soto und Christina Stoldt.

haben, erklärt Fachgruppen-Mitglied Malou Czibek: „Mit Beschwerden wendet man sich schnell an den Dozenten, wenn es aber gut läuft, tritt man nicht an ihn heran.“ Es sei aber wichtig, dass gute Dozenten wüssten, dass anerkannt werde, was sie machen. Denn schließlich übertrage sich die Motivation der Lehrenden auf die Lernenden, ist die 23-Jährige überzeugt.

Den Studierenden ist bei ihrer Umfrage durchaus bewusst, dass

diese keine differenzierte Evaluation ersetzen kann, dennoch war ihnen wichtig, ein Zeichen zu setzen. Studiendekan Prof. Dr. Dieter Heineke sagt: „Die Verleihung des Preises für gute Lehre halte ich für eine sehr kreative Idee unserer Fachgruppe. Sie zeigt uns Dozierenden, wie wichtig unser Engagement in der Lehre ist und dient als Ansporn für die Verbesserung unseres Angebots. Meinen herzlichen Dank an die Initiatoren.“

Sicheres Handeln

Erste Hilfe-Kurse

(her) Sichern, Notruf, Sofortmaßnahmen – in medizinischen Notfällen ist schnelles Handeln wichtig. Nur: Was ist zu tun, bis professionelle Hilfe eintrifft? Die Stabsstelle Sicherheitswesen und Umweltschutz der Universität bietet allen Beschäftigten auch in den Sommermonaten Erste Hilfe-Kurse und – zur Auffrischung – Wiederholungskurse an. Die Teilnahme gilt als Arbeitszeit. Für Beschäftigte übernimmt die Landesunfallkasse Niedersachsen die Kursgebühr, für Beamte und Auszubildende ist sie von der jeweiligen Universitätseinrichtung zu tragen.

Durchgeführt werden die ganzjährigen Kurse vom Deutschen Roten Kreuz Göttingen. Und zur Erinnerung: Je Betriebseinheit sollten fünf bis zehn Prozent der Beschäftigten in Erster Hilfe ausgebildet sein, in kleinen Universitätseinrichtungen mindestens eine Person.

In der Stabsstelle Sicherheitswesen und Umweltschutz ist Ines Lautenbach Ansprechpartnerin für die Erste Hilfe-Ausbildung an der Universität. Sie ist erreichbar unter Telefon (0551) 39-24252 oder per E-Mail unter ines.lautenbach@zvw.uni-goettingen.de. Die Termine und das Anmeldeformular sind auf den Internetseiten der Stabsstelle zu finden:

www.uni-goettingen.de/de/77925.html

Impressum

Herausgeberin: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Katrin Pietzner (kp)
Andrea Tiedemann (ant)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Ingo Bulla, Christina Hinzmann, Peter Heller, Reiner Janke, Christoph Mischke, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, SNIC/ Tamara Schiek, Universität Osaka, Jan Vetter, Frank Vinken /Max-Planck-Gesellschaft

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Auflage: 10.000 Exemplare

Online-Ausgabe:

Die Universitätszeitung ist auch als online-Blätterkatalog sowie als pdf-Dokument zum Download verfügbar: www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder der Redaktion.

„Der Anfang ist gemacht“

Katrin Gehrke will als neue Vertrauensperson der Schwerbehinderten Barrierefreiheit vorantreiben

(ant) Sie kämpft sich für andere durch den Dschungel der Sozialgesetzbücher, sie unterstützt bei Einstellungen, sie hat ein waches Auge für die Barrierefreiheit – Katrin Gehrke ist die neue Vertrauensperson der Schwerbehinderten. Sie löst Elke Zufall-Roth ab, die in den Ruhestand gegangen ist.

„Wir müssen die Menschen erreichen“, sagt Gehrke, die verstärkt daran arbeitet, dass Beschäftigte sich von der Schwerbehindertenvertretung beraten lassen. Denn viele trauten sich einfach nicht. „Ich kann die Hemmschwelle zwar verstehen, aber es ist schade, weil damit möglicherweise Rechte verschenkt werden“, sagt die 47-Jährige.

Ob eine bevorzugte Einstellung im Bewerbungsverfahren, eine betriebliche Wiedereingliederung nach Unfall oder Krankheit, eine Förderung durch Reha-Träger zur Beschäftigungssicherung oder schlicht ein Antrag, den Grad der Behinderung anzuerkennen – Katrin Gehrke und ihr Team beraten immer vertraulich. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Altersklassen und Statusgruppen können die Hilfe

in Anspruch nehmen.

Gehrke arbeitet seit 1989 als Physik-Laborantin an der Universität, mittlerweile übernimmt sie mehr administrative Tätigkeiten in der Physik. Seit 2008 ist sie zudem Mitglied im Personalrat. Doch die meiste Zeit ihrer Arbeit ist sie als Vertrauensperson unterwegs. Unterstützt wird sie dabei von derzeit vier Stellvertreterinnen und Stellvertretern.

Ihr erstes Großprojekt als Vertrauensperson war die Inklusionsvereinbarung. Initiiert von Gehrkes Vorgängerin, haben sich Universität, Schwerbehindertenvertretung, Inklusionsbeauftragter und Personalrat verpflichtet, eine umfassende



Katrin Gerke in ihrem Büro am Nordcampus.

Barrierefreiheit für alle Beschäftigten anzustreben. Unter Beteiligung der Beauftragten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, der Stabsstelle Chan-

cenleichheit und Diversität, der Abteilung Personaladministration und Personalentwicklung sowie des Betriebsärztlichen Dienstes wurde das Papier erarbeitet und Anfang Mai unterzeichnet. „Der Anfang ist gemacht“, sagt Gehrke. Nun geht es darum, die Vereinbarung mit Leben zu füllen.

Checklisten für Gebäude

Geschätzte 250 ganz unterschiedliche Gebäude „vom Neubau bis zum historischen Altbau“, so Gehrke, werden situativ unter die Lupe genommen. Sie erhofft sich, dass man künftig anhand von Checklisten arbeiten könne, die immer wieder eingesetzt werden. „Man muss das Rad nicht neu erfinden.“ Langfristiges Ziel sei zudem die Einrichtung eines Inklusionsfonds. „Dieser soll Kosten übernehmen, die von den Reha-Trägern nicht aufgefangen werden“, erklärt Gehrke. Einrichtungen, die beeinträchtigte Menschen beschäftigen, könnten so besser unterstützt werden. Zudem sei ihr wichtig, den Anteil von Bewerberinnen und Bewerbern mit Schwerbehinderung zu steigern.

Partner der Universität

(her) Der Universitätsbund Göttingen wurde vor 100 Jahren gegründet und unterstützt seitdem als gemeinnütziger Verein zahlreiche Projekte aus dem akademischen und kulturellen Leben der Universität. Gleichzeitig schlägt er mit Publikationen und der Förderung öffentlicher Veranstaltungen eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Nun hat der ehemalige Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzende des Universitätsbundes, Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Sellert, eine Jubiläumsschrift vorgelegt. Darin erzählt er, aus vielen Quellen akribisch zusammengetragen, die Geschichte des Göttinger Universitätsbundes in enger Verknüpfung mit der Entwicklung der Universität und mit den sozio-ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen. Zusätzlich steuern Zeitzeugen Geschichten bei, die ein oder andere Anekdote inklusive. **Wolfgang Sellert, Die Geschichte des Göttinger Universitätsbundes. Zum 100-jährigen Jubiläum, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018, 345 Seiten, ISBN 978-3-525-31051-9, 50 Euro**



Demokratie lebendig halten

(her) Donald Trump, rechtspopulistische Strömungen in Europa und die Aushöhlung von Demokratien weltweit: Das sind einige aktuelle Anlässe für Prof. Dr. Alexander Thiele, sich erneut mit dem Zustand der Demokratie auseinanderzusetzen. In seinem Buch verdeutlicht der Staatsrechtler drei strukturelle Mängel, Verlustebenen genannt, anhand zahlreicher Beispiele nicht nur der deutschen Politik: Hierzu gehören die Abgabe von Entscheidungskompetenzen, zum Beispiel an die Vereinten Nationen, die EU oder die Welthandelsorganisation, deren Ausmaß jedoch aktiv gestaltet werden könne. Die Abnahme der Streitkultur und deren Wirkung zeichnet er unter anderem anhand des Politikstils Angela Merkels, der Nutzung Sozialer Medien und der medialen Berichterstattung nach. Sinkende Wahlbeteiligung und abnehmendes Engagement in Parteien sowie das Phänomen der Wutbürger verdeutlichen laut Thiele den Verlust an Partizipation. Um die Demokratie wiederzubeleben, plädiert er

unter anderem für öffentliche Debatten, Grundsätze der politischen Streitkultur im Parlament, die Einführung der Wahlpflicht und die Begrenzung der Amtszeit der Bundeskanzlerin oder des Bundeskanzlers sowie die Einführung des Schulfachs „Demokratie“.

Alexander Thiele, Verlustdemokratie. Die drei Verlustebenen der Demokratie, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Mohr Siebeck, Tübingen 2018, 375 Seiten, ISBN 978-3-16-155854-2, 24 Euro

Wertvolle Zeugnisse

(her) Der Band präsentiert 740 Inschriften, die aus dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit bis 1650 im Landkreis Schaumburg überliefert sind. Viele von ihnen sind im Umfeld der Residenzen der Grafen von Holstein-Schaumburg entstanden. Andere zeugen von der regen Bau- und Stiftungstätigkeit des Landadels, verewigen die bürgerlichen Schichten oder verdeutlichen, wie sich die Reformation in der Region etabliert hat. Die Wandmalereien des Stifts Möllenbeck werden in diesem Band erstmals vollständig publiziert.

Die Inschriften des Landkreises Schaumburg, bearbeitet von Katharina Kagerer unter Benutzung der Vorarbeiten von Inga Finck, Reihe „Die Deutschen Inschriften“, Band 104, Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 2018, 1.032 Seiten, ISBN 978-3-95490-250-7, 99 Euro

Von Archäologie bis Zoologie

(her) Die Universität Göttingen besitzt einen Schatz an wissenschaftlichen Sammlungen – von den Kulturwissenschaften über die Anthropologie, Medizin und Naturkunde bis hin zur Mathematik. Der Sammlungsführer liegt nun in einer aktualisierten und deutlich erweiterten Fassung vor. Sammlungsverantwortliche, Kustodinnen und Kustoden stellen 41 Sammlungen und ihre Teilsammlungen in Text und Bild vor.

Beisiegel, Ulrike (Hrsg.): Die Sammlungen, Museen und Gärten der Universität Göttingen, 2., erweiterte und aktualisierte Auflage, Universitätsverlag Göttingen 2018, 162 Seiten, ISBN 978-3-86395-338-6, 9,90 Euro, und als E-Book



LESE-ECKE

Erfinderpreis an Jens Frahm

Auszeichnung für schnelle MRT in der medizinischen Diagnostik



Physiker Jens Frahm erhielt den Erfinderpreis für die Entwicklung der FLASH-Technologie für Untersuchungen im MRT.

(her) Der Physiker Prof. Dr. Jens Frahm hat den Europäischen Erfinderpreis für seine bahnbrechenden Weiterentwicklungen in der Magnetresonanztomografie (MRT) erhalten. In zwei Schritten ist es ihm und seinem Team gelungen, die MRT um das bis zu 10.000-fache zu beschleunigen und diese Technologie in der klinischen Praxis zu etablieren. Das Europäische Patentamt zeichnete den Physiker vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (MPIBPC) am 7. Juni 2018 in Paris aus.

Die von Frahm und seinem Team entwickelte FLASH-Technologie

reduzierte die Bildaufnahmezeiten von Minuten auf Sekunden und machte die MRT in der Folge zu einem der bedeutendsten bildgebenden Verfahren in der klinischen Diagnostik. Weltweit finden rund 100 Millionen Untersuchungen im Jahr statt, bei denen diese Technologie zum Einsatz kommt.

2010 gelang der Durchbruch hin zur Echtzeit-MRT, mit der sich erstmals Vorgänge aus dem Inneren unseres Körpers live filmen lassen. Davon könnten Patienten mit Gelenk- oder Herzproblemen ebenso profitieren wie Menschen mit Sprachstörungen, Schluckbeschwerden oder Sodbrennen. Die Echtzeit-MRT wird

derzeit für den routinemäßigen Einsatz am Patienten getestet.

Jens Frahm studierte Physik an der Universität Göttingen und forscht seitdem am MPIBPC. Seit 1993 leitet er die dort angesiedelte gemeinnützige Biomedizinische NMR Forschungs GmbH, die über Einnahmen des FLASH-Patents finanziert wird. Er habilitierte 1994 an der Universität Göttingen und wurde 1997 zum außerplanmäßigen Professor an die Fakultät für Chemie berufen. Frahm ist als Erfinder von vier europäischen Patenten genannt und erhielt für seine Forschungsarbeiten zahlreiche Preise.

Auszeichnungen

Der Religionsethnologe **Dr. Stefan Binder**, Centre for Modern Indian Studies, erhielt im März 2018 den Gerardus van der Leeuw-Preis 2018. Die Niederländische Gesellschaft für Religionswissenschaft zeichnet damit seine Dissertation zum Thema Atheismus in Südindien aus.

Der Islamwissenschaftler **Prof. Dr. Ulrich Marzolph** wurde im März 2018 zum Ehrenmitglied der Iranischen Akademie für persische Sprache und Literatur in Teheran ernannt. Gewürdigt wird damit sein Engagement für die Erforschung der persischen narrativen Kultur.

Der Entwicklungsökonom **Prof. Stephan Klasen, Ph.D.**, wurde im April 2018 mit einer Ehrendoktorwürde der spanischen Universität „Jaume I“ in Valencia für seine Verdienste um die Weiterentwicklung der Entwicklungsökonomie geehrt.

Der Veterinärmediziner und Molekularbiologe **Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig** wurde im April 2018 für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Molekulargenetik und funktionalen Genomik von der Moskauer Staatlichen Akademie für Veterinärmedizin und Biotechnologie mit einer Ehrenprofessur geehrt.

Dr. Markus Osterhoff, Institut für Röntgenphysik, erhielt im April 2018 den mit 1.000 Schweizer Franken dotierten „Dectris Award for Innovative Researchers“. Das Schweizer Unternehmen zeichnete ihn für die Konzeption und Programmierung eines „Heizelmännchen-Cluster“ aus, mit dem große Datenmengen aus Experimenten ausgewertet werden können.

Auszeichnung für den Agrarwissenschaftler **Prof. Dr. Henner Simianer** im April 2018: Seine Forschung zu Vorhersagemethoden in der Tier- und Pflanzenzucht wurde in der Sonderausgabe Spotlight der Fachzeitschrift Genetics veröffentlicht.

Dr. Nathaniel Roberts vom Centre for Modern Indian Studies erhielt im April 2018 den Bernard Cohn-Preis 2018 der Association for Asian Studies für sein Buch „To Be Cared For: The Power of Conversion and the Foreignness of Belonging in an Indian Slum“.

Dr. Claudia Nickel, Postdoktorandin der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG), erhielt im April 2018 den Preis „Geisteswissenschaften international – Preis zur Förderung der Übersetzung geisteswissenschaftlicher Werke“. Sie wurde damit für

die Übersetzung ihrer Dissertation über spanische Bürgerkriegsflüchtlinge in südfranzösischen Lagern ins Spanische ausgezeichnet.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verlieh im Mai 2018 die von der Sartorius AG gestifteten „Florenz Sartorius-Preise“ an die besten Absolventinnen und Absolventen: **Lisa Simon** (Finanzen, Rechnungswesen und Steuern), **Gerrit Hollatz** (Wirtschafts- und Sozialgeschichte), **Philine Krebs** (Wirtschaftspädagogik) und **Sebastian Steiner** (Wirtschaftsinformatik). Auch **Dr. Markus Mandrella** und **Dr. Rahul Lahoti** erhielten für ihre herausragenden Dissertationen „Florenz Sartorius-Preise“, die mit jeweils 1.000 Euro dotiert sind.

Der Agrarwissenschaftler **Sebastian Streit** wurde im Mai 2018 mit dem mit 4.000 Euro dotierten Internationalen DLG-Preis der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgezeichnet. Der Doktorand forscht am Department für Nutzpflanzenwissenschaften in der Abteilung für Allgemeine Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz.

Arnab Dutta, Göttinger Absolvent des Erasmus Mundus Masterprogramms „Euroculture“, wurde im Mai 2018 mit dem mit 5.000 Euro

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Timothy M. Beissinger, University of Missouri, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track nach W3) für Zuchtmethodik der Pflanze

PD Dr. Dr. Stephan von Haehling, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit für Metabolische Kardiologie

Prof. Dr. Udo Kreickemeier, Universität Dresden, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Ökonomik

Dr. Senja Post, Universität Zürich, auf eine W2-Professur auf Zeit für Wissenschaftskommunikation in den Lebenswissenschaften

Dr. Michael Rostas, Lincoln University, Christchurch, auf eine W2-Professur für Agrarentomologie

Prof. Dr. Stefan Scholten, Universität Hohenheim, auf eine W3-Professur für Nutzpflanzengenetik

PD Dr. Andreas Schuldt, Universität Halle-Wittenberg, auf eine W2-Professur für Waldnaturschutz

Dr. Matthew Tam, Universität Göttingen, auf eine Juniorprofessur für Mathematische Optimierung

Prof. Dr. Michael Wibral, Universität Frankfurt, auf eine W2-Professur für Datengetriebene Analyse biologischer Netzwerke

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Walther Paravicini, Mathematisches Institut, auf eine W3-Professur für Mathematik und ihre Didaktik an die Universität Tübingen

apl. Prof. Dr. Astrid Pundt, Institut für Materialphysik, auf eine W3-Professur an das Karlsruher Institute of Technology

Prof. Dr. Jutta Geldermann, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine W3-Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Produktionsmanagement an die Universität Duisburg-Essen

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Stefan Jakobs, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für STED-Mikroskopie bei neurodegenerativen Erkrankungen

Dr. Argyris Papantonis, Universität zu Köln, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track) für Translationale epigenetische Biologie

Dr. Nils Stein, Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, auf eine W3-Professur für Genomik pflanzengenetischer Ressourcen

Prof. Dr. Céline Teney, Universität Bremen, auf eine W2-Professur für Grundlagen der Sozialwissenschaften

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Tim Beißbarth, Institut für Medizinische Statistik, auf eine W3-Professur für Biomedizinische Informatik, Data Mining und Data Analytics an die Universität Augsburg

Prof. Dr. Jörg Großhans, Institut für Entwicklungsbiologie, auf eine W2-Professur (Tenure Track nach W3) für Entwicklungsgenetik an die Universität Marburg

Prof. Dr. Harald Helfgott, Mathematisches Institut, auf eine Professur für Algebra und Zahlentheorie an die Universität Wien

Prof. Dr. Anke Holler, Seminar für deutsche Philologie, auf eine Professur für Germanistische Linguistik mit dem Schwerpunkt Grammatik und Lexikon an die Universität Jena

Prof. Dr. Alexander Knohl, Büsingen-Institut, auf eine Professur für Meteorologie und Klimatologie an die Universität für Bodenkultur Wien

Prof. Dr. Meike Wollni, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, auf eine W3-Professur für Agrar-, Ernährungs- und Umweltpolitik an die Universität Gießen

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Prof. Dr. Michael Marscholke, Medizinische Hochschule Hannover, auf eine W3-Professur für Medizinische Informatik – Systemmedizin

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Stefan Mathias, I. Physikalisches Institut, auf eine W3-Professur für Experimentalphysik an die Universität Bielefeld

Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, auf eine W3-Professur an die Universität Bremen

Zeitraum: 26. März bis 25. Juni 2018

dotierten Arenberg-Preis 2018 der Coimbra-Gruppe ausgezeichnet.

Die Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie zeichnete im Juni 2018 die Absolventin **Melissa Stiers** mit dem Sayn-Wittgenstein'schen forstlichen Förderpreis aus.

Personalia

Der Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Volker Lipp** wurde im Mai 2018 in den Vorstand des Deutschen Ethik-

rates gewählt. Der Professor für Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Medizinrecht und Rechtsvergleichung gehört dem Rat seit 2016 als Mitglied an.

Der Agrarökonom **Prof. Dr. Matin Qaim** wurde zum Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften „Leopoldina“ gewählt. Damit wird er für seine Forschung in den Bereichen Welternährung und nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft ausgezeichnet.